



Friedrich Schweitzer, Evelyn Schnauer,  
Eva Dubronner, Hanne Schnabel-Henke (Hrsg.)

# Interreligiöse Kompetenz für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich

Eine Interventionsstudie an Evangelischen  
Fachschulen in Baden-Württemberg

# Glaube – Wertebildung – Interreligiosität

## Berufsorientierte Religionspädagogik

herausgegeben von

Reinhold Boschki  
KIBOR – Katholisches Institut für  
Berufsorientierte Religionspädagogik Tübingen

Michael Meyer-Blanck  
bibor – Bonner evangelisches Institut für  
berufsorientierte Religionspädagogik

Friedrich Schweitzer  
EIBOR – Evangelisches Institut für Berufsorientierte Religionspädagogik  
Tübingen

Band 32

Friedrich Schweitzer, Evelyn Schnauffer,  
Eva Dubronner, Hanne Schnabel-Henke (Hrsg.)

# Interreligiöse Kompetenz für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich

Eine Interventionsstudie an Evangelischen Fachschulen  
in Baden-Württemberg



Waxmann 2024  
Münster · New York



# Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

## **Glaube – Wertebildung – Interreligiosität Berufsorientierte Religionspädagogik, Band 32**

ISSN 2195-3023

Print-ISBN 978-3-8309-4877-3

E-Book-ISBN 978-3-8309-9877-8

© Waxmann Verlag GmbH, 2024

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Umschlagabbildung: © MuneebRahmani; Adobe Stock

Satz: satz&sonders, Dülmen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.  
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer  
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

Vorwort .....	9
---------------	---

## **Teil 1: Einleitung und Zusammenfassung**

*Friedrich Schweitzer, Evelyn Schnauffer*

1. Das Projekt und die Ergebnisse im Überblick .....	13
1.1 Hintergründe .....	13
1.2 Fragestellungen der Untersuchung .....	19
1.3 Durchführung der Untersuchung .....	20
1.4 Ergebnisse .....	21
1.5 Zur Einordnung der Ergebnisse .....	26
1.6 Zusammenfassung und Ausblick .....	28
Literatur .....	30

## **Teil 2: Ausgangspunkte und theoretischer Horizont**

*Friedrich Schweitzer*

2.1 Interreligiöse Kompetenz als Desiderat der Praxis in Kindertagesstätten .....	35
2.1.1 Zunehmende Multireligiosität: Die Religions- zugehörigkeit der Kinder und Eltern als Ausgangspunkt ...	36
2.1.2 Konzeptionelle Überlegungen zum interreligiösen Lernen im Elementarbereich .....	39
2.1.3 Religionspädagogische Aufgaben in den Bildungs- und Orientierungsplänen für den Elementarbereich .....	43
2.1.4 Arbeit in multireligiösen Teams als neue Chance .....	45
2.1.5 Elternarbeit als interkulturell-interreligiöse Herausforderung .....	46
2.1.6 Einrichtungen in interreligiöser Trägerschaft: ein Seitenblick auf Erfahrungen aus Modellprojekten .....	48
2.1.7 Zusammenfassung: Interreligiöse Kompetenz in berufsfeldbezogener Konkretion .....	50
Literatur .....	50

*Friedrich Schweitzer, Miriam Layer, Cindy Singh*

2.2 Interreligiöse Kompetenz in der Ausbildung und Fortbildung für den Elementarbereich . . . . .	53
2.2.1 Zugänge in der Wissenschaft: Erziehungswissenschaft und Religionspädagogik . . . . .	53
2.2.2 Wie Fachkräfte ihre Ausbildung im Blick auf interreligiöse Kompetenz einschätzen: Empirische Befunde . . . . .	57
2.2.3 Interreligiöse Kompetenz in Kompetenzmodellen für Fachkräfte . . . . .	60
2.2.4 Interreligiöse Kompetenz in den Bildungsplänen . . . . .	66
2.2.5 Interreligiöse Kompetenz in der Fortbildung für Fachkräfte . . . . .	70
2.2.6 Zusammenfassung . . . . .	71
Literatur . . . . .	72

*Friedrich Schweitzer*

2.3 Interventionsstudien zur interreligiösen Bildung – Kompetenzerwerb im Religionsunterricht im Horizont der beruflichen Ausbildung . . . . .	77
2.3.1 Interventionsstudien als Forschungsansatz . . . . .	78
2.3.2 Empirische Untersuchungen zur Wirksamkeit interreligiösen Lernens und zum Erwerb interreligiöser Kompetenzen im Religionsunterricht . . . . .	82
2.3.3 Zur Einordnung der Interventionsstudie zum Erwerb interreligiöser Kompetenzen von (angehenden) pädagogischen Fachkräften im Elementarbereich . . . . .	88
Literatur . . . . .	90

*Eva Dubronner, Hanne Schnabel-Henke*

2.4 Didaktische Umsetzung: Beschreibung der als Treatment eingesetzten Unterrichtseinheit . . . . .	93
2.4.1 Übersicht zu der Unterrichtseinheit . . . . .	94
2.4.2 Die Unterrichtsstunden in der Einzeldarstellung . . . . .	95

*Gerd Bürkle, Heidi Sivasuntharam (Redaktion)*

2.5 Evangelische Fachschulen für Sozialpädagogik in Baden-Württemberg . . . . .	100
2.5.1 Die Schulen im Überblick . . . . .	101
2.5.2 Die einzelnen Schulen . . . . .	102

### Teil 3: Die Interventionsstudie

*Evelyn Schnauffer, Friedrich Schweitzer, Hanne Schnabel-Henke,  
Eva Dubronner*

- 3.1 Zielsetzung der Studie und ihre Begründung ..... 117
  - 3.1.1 Hintergründe und Kontextualisierung ..... 117
  - 3.1.2 Die Fragestellung der Untersuchung ..... 119
- 3.2 Vorbereitung der Untersuchung ..... 121

*Cindy Singh, Friedrich Schweitzer*

- 3.3 Befragung der Studierenden im Blick auf  
Lernvoraussetzungen und Interesse an interreligiösen Fragen .... 124

*Evelyn Schnauffer, Friedrich Schweitzer, Hanne Schnabel-Henke, Eva Dubronner*

- 3.4 Erste Erprobung der Unterrichtseinheit und Entwicklung des  
Fragebogens für die Interventionsstudie ..... 131

*Evelyn Schnauffer*

- 3.5 Beschreibung der Interventionsstudie ..... 134
  - 3.5.1 Methode und Durchführung ..... 134
  - 3.5.2 Ergebnisse ..... 136

*Cindy Singh*

- 3.5.3 Wie die Studierenden selbst die Lerneffekte  
einschätzen: Antworten auf die offene Frage ..... 152

*Evelyn Schnauffer, Friedrich Schweitzer*

- 3.5.4 Diskussion ..... 154
- Literatur ..... 157

### Teil 4 Kommentare aus den Fachschulen

*Jörg Neijenhuis*

- 4.1 Vermittlung von interreligiöser Kompetenz im  
Religionsunterricht ..... 163
  - 4.1.1 Die religiösen Gegebenheiten an der Evangelischen  
Fachschule für Sozialpädagogik ..... 163
  - 4.1.2 Das Pilotprojekt: Gottesvorstellungen und Gebet ..... 165
  - 4.1.3 Abschließende Reflexion in didaktischer Hinsicht ..... 168
- 4.2 Interreligiosität in der Erzieher:innenausbildung  
Interview mit Susanne Banhart ..... 169

## Teil 5: Konsequenzen und Zukunftsperspektiven

*Eva Dubronner, Hanne Schnabel-Henke, Friedrich Schweitzer*

5.1 Zur Weiterentwicklung der Unterrichtseinheit im Spiegel der empirischen Befunde aus der Interventionsstudie . . . . .	175
Literatur . . . . .	182

*Friedrich Schweitzer, Eva Dubronner, Hanne Schnabel-Henke*

5.2 Impulse für die Praxis der Ausbildung. Fragen für die weitere Forschung sowie bildungspolitische Perspektiven . . . . .	183
5.2.1 Anforderungen und Impulse für die Praxis der Ausbildung .	183
5.2.2 Fragen und Aufgaben für die Forschung . . . . .	187
Literatur . . . . .	192

## Anhang

Fragebögen . . . . .	195
Tabellenanhang . . . . .	204
Dokumentation der Unterrichtseinheit (Treatment) im Überblick . . . .	213
Tabellenverzeichnis . . . . .	223
Abbildungsverzeichnis . . . . .	224
Autor:innen . . . . .	225

## Vorwort

Dieser Band nimmt mehrere aktuelle Desiderate auf, die sich ebenso auf schulische Zusammenhänge und die religionspädagogische Ausbildung für den Elementarbereich beziehen wie auf die elementarpädagogische Praxis in einer zunehmend multireligiösen Gesellschaft. Er rückt zugleich eine Grundaufgabe des Berufsschulreligionsunterrichts (BRU) in den Vordergrund – insbesondere an Fachschulen für Sozialpädagogik, wo dieser Unterricht vermehrt eine berufsbezogene interreligiöse Kompetenz unterstützen soll. Im Anschluss an frühere Untersuchungen steht weithin vor Augen, dass die herkömmlichen Formen der Ausbildung und der Fortbildung für den Elementarbereich in dieser Hinsicht das Ziel, Fachkräfte auf die sich heute mit den gewandelten religiösen Voraussetzungen in den Kindertageseinrichtungen verbundenen Aufgaben vorzubereiten, nicht oder nicht mehr in ausreichendem Maße realisieren können. Kindertagesstätten arbeiten inzwischen fast überall, wenn auch nicht in gleicher Ausprägung, mit Kindern und Eltern, die verschiedenen Kulturen und Religionen angehören oder keine formelle Religionszugehörigkeit haben. Insbesondere muslimische Kinder finden sich in den allermeisten Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Auf deren pädagogische und religionspädagogische Begleitung muss daher auch die Ausbildung für den Elementarbereich eingestellt sein. Von früh auf geht es um die Ermöglichung eines Zusammenlebens in Frieden und Toleranz, wechselseitiger Anerkennung und Respekt sowie um eine umfassende Förderung der Kinder, auch in religiöser Hinsicht. Deshalb wird interreligiöse Kompetenz in diesem Handlungsfeld immer wichtiger.

Doch kann interreligiöse Kompetenz tatsächlich in der Ausbildung für den Elementarbereich gefördert werden? Über welche Möglichkeiten verfügt der Religionsunterricht, der im Rahmen dieser Ausbildung auch für die Ausbildung religionspädagogischer Kompetenzen zuständig ist? Diese Fragen betreffen nicht zuletzt die empirische Unterrichtsforschung, da heute im Horizont der Kompetenzorientierung empirisch nachweisbare Zuwächse der gewünschten Kompetenzen als erforderlich angesehen werden. Im Zentrum des vorliegenden Bandes steht eine Interventionsstudie, die sich auf genau diese Frage bezieht. Damit trägt der vorliegende Band zugleich zur religionspädagogischen Forschung insgesamt bei, da es in der Religionspädagogik noch weithin an entsprechenden empirischen Untersuchungen mangelt. Die im vorliegenden Band dargestellten Befunde zeigen exemplarisch, dass aus solchen Untersuchungen wichtige Anregungen und Impulse für die Praxis erwachsen können.

Die Studie bezieht sich mit den Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik in Baden-Württemberg auf einen begrenzten Teil der Fachschulen. Ziel sind insofern nicht etwa Erkenntnisse, die sich auf alle Fachschulen verallge-

meinern lassen. Vielmehr soll exemplarisch geprüft werden, über welche Möglichkeiten der BRU im Hinblick auf den Erwerb interreligiöser Kompetenz verfügt. In diesem Sinne kann auch von einer Pilotstudie gesprochen werden, die durch weitere Untersuchungen vor allem in Fachschulen für Sozialpädagogik in staatlicher Trägerschaft weitergeführt werden sollte. Die an der vorliegenden Untersuchung beteiligten Schulen verstehen sich aber nicht als nur kirchlich relevante Einrichtungen. Die Gründungsgeschichte dieser Schulen reicht in der Regel ins 19. Jahrhundert zurück und folgt der Intention, allen Menschen in der Gesellschaft zu dienen. Darin waren diese Schulen vielfach frühe Impulsgeber für erst viel später in Gang gekommene gesellschaftliche Reformen. Heute ist nicht zuletzt ihr Schwerpunkt beim Zusammenhang zwischen Sozialpädagogik und Religionspädagogik innovativ.

Für die Herausgebenden ist der vorliegende Band nicht zuletzt ein Anlass zum Dank. Dieser Dank betrifft vor allem die Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik in Baden-Württemberg, an denen diese Untersuchung – in der Corona-Zeit mit ihren vielfachen Einschränkungen – durchgeführt werden konnte. Die dort tätigen Religionslehrkräfte sowie die Schulleitungen und nicht zuletzt die Studierenden an den beteiligten Schulen haben das Vorhaben tatkräftig unterstützt. Darüber hinaus ist denen zu danken, die mit eigenen Beiträgen den Band bereichert haben – mit wichtigen Kommentaren und Berichten aus der Praxis des Unterrichts oder auch mit einer Darstellung zu den Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik in Baden-Württemberg, wofür das Schulwerk eigens einen Beitrag für diesen Band erstellt hat.

Hingewiesen sei noch auf die in den Beiträgen des Bandes unterschiedliche Form des Genderns. Auf ausdrücklichen Wunsch hin wurde es den Autor:innen überlassen, welche Form ihnen am besten erschien. Zudem wurden zum Teil Texte beispielsweise aus der Selbstbeschreibung von Fachschulen übernommen, einschließlich der dabei genutzten Form des Genderns. Darüber hinaus folgt der Band in der Regel dem sich durchsetzenden Sprachgebrauch, im Falle der Fachschulen für Sozialpädagogik nicht mehr von Schüler:innen zu sprechen, sondern von Studierenden, was sachlich den veränderten Ausbildungsprofilen und Ausbildungsmöglichkeiten an den Fachschulen entspricht.

Dieser Band ist aus der Arbeit des Evangelischen Instituts für Berufsorientierte Religionspädagogik in Tübingen (EIBOR) erwachsen. Deshalb ist an dieser Stelle insbesondere den beiden Landeskirchen in Baden und in Württemberg zu danken, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg sowie dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, die gemeinsam mit der Universität Tübingen die Arbeit dieses Instituts unterstützen. Ohne diese Unterstützung wäre auch die vorliegende Untersuchung nicht möglich gewesen.

*Friedrich Schweitzer, Evelyn Schnauffer, Eva Dubronner, Hanne Schnabel-Henke*

# **Teil 1:**

## **Einleitung und Zusammenfassung**



# 1. Das Projekt und die Ergebnisse im Überblick

Friedrich Schweitzer, Evelyn Schnauer

Im Zentrum des vorliegenden Bandes steht eine empirische Untersuchung zum Erwerb interreligiöser Kompetenz bei pädagogischen Fachkräften für den Elementarbereich, wie er durch eine Unterrichtseinheit im Religionsunterricht ermöglicht wird. Genauer gesagt, geht es um die fachschulische religionspädagogische Ausbildung der Fachkräfte. Bei dieser Untersuchung wird empirisch geprüft, ob ein solcher Kompetenzerwerb gelingen kann und ob er auch tatsächlich gelingt. Da die religionspädagogische Ausbildung der Fachkräfte Aufgabe des Berufsschulreligionsunterrichts (BRU) ist, bezieht sich diese Untersuchung auf diesen Unterricht. Insofern handelt es sich um eine Studie sowohl im Sinne der Empirischen Bildungsforschung, die den Kompetenzerwerb nicht nur für ein bestimmtes Fach untersucht, als auch der berufsbezogenen Religionspädagogik und insofern der Religionsdidaktik als Fachdidaktik.

Im Folgenden werden wichtige Hintergründe beschrieben und Ergebnisse zusammenfassend dargestellt. Die Literaturverweise, die in ausführlicher Form in den weiteren Teilen des Bandes zu finden sind, werden dabei möglichst knapp gehalten.

## 1.1 Hintergründe

Zunehmende Bedeutung interreligiöser Kompetenz von pädagogischen Fachkräften

Der Bedarf an interreligiöser Kompetenz wird heute in den allermeisten Kitas in Deutschland ganz alltäglich erfahren, auch wenn sich die Situationen von Ort zu Ort sehr unterschiedlich darstellen. Die multireligiöse Zusammensetzung von Kindergruppen ist in den Städten längst eine Normalität, während es in manchen ländlichen Regionen nach wie vor Einrichtungen gibt, in denen vielleicht nur sehr wenige Kinder eine nicht-christliche Religionszugehörigkeit haben. Da es aber zum Auftrag jeder Kita gehört, allen Kindern gerecht zu werden, ist die religionspädagogische Begleitung von Kindern, die örtlich oder regional gesehen eine kleine Minderheit darstellen, gleichwohl keine aufgrund von Mehrheitsverhältnissen einfach vernachlässigbare Aufgabe. Gerade Angehörige von Minderheiten bedürfen oft besonderer Zuwendung und Aufmerksamkeit. Darüber hinaus müssen alle Kinder auf ein Zusammenleben in einer multireligiösen Gesellschaft vorbereitet werden, ganz unabhängig davon, in welcher vielleicht (noch) religiös homogenen Umwelt an einem bestimmten Ort sie aufgewachsen sind. Ohne interreligiöse Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte wird die Arbeit

im Elementarbereich daher den heutigen Voraussetzungen in der Gesellschaft nicht mehr gerecht.

Über diesen allgemeinen Hintergrund hinaus, auf den sich der vorliegende Band und die darin dokumentierte Untersuchung beziehen, ist auf Befunde aus früheren Studien zu verweisen, die vor allem von der Tübinger Religionspädagogik ausgingen (vgl. bes. Schweitzer, Edelbrock & Biesinger, 2011; Schweitzer, Wolking & Boschki, 2020). Während die vorliegende Untersuchung aus praktischen Gründen vom Evangelischen Institut für Berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR) allein getragen wurde, gingen die früheren Studien aus der in Tübingen seit Langem gepflegten evangelisch-katholischen Kooperation hervor, zunächst zwischen den beiden religionspädagogischen Lehrstühlen, später dann zwischen den beiden Instituten für berufsorientierte Religionspädagogik (evangelisch: EIBOR, katholisch: KIBOR – inzwischen gibt es auch eine institutionalisierte Kooperation mit der Tübinger islamischen Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen; vgl. zu dieser Kooperation Schweitzer, Ufat & Boschki, 2023). Insofern betrifft der vorliegende Band trotz der evangelischen Trägerschaft der Untersuchung nicht speziell evangelische Fragen, sondern einen Themenbereich, der sich ebenso in evangelisch- wie in katholisch-religionspädagogischer Sicht – und inzwischen kann auch hinzugefügt werden: in muslimisch-religionspädagogischer Sicht – als besonders wichtig und dringlich darstellt. Auf jeden Fall geht es um gesellschaftliche Herausforderungen, die aus der multikulturellen und multireligiösen Situation in Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern erwachsen. Alle Bereiche des Bildungswesens sollten die damit verbundenen interkulturell-interreligiösen Aufgaben wahrnehmen, und auch der Elementarbereich ist davon nicht ausgeschlossen. Gerade der Elementarbereich ist vielmehr auch in dieser Hinsicht besonders wichtig, weil hier erstmals prinzipiell gesehen alle Kinder zusammenkommen und weil sie dann wahrnehmen, dass verschiedene Kinder auch unterschiedliche Religionszugehörigkeiten haben oder auch keiner Religionsgemeinschaft angehören. Die dazu in einer speziellen Untersuchung mit Kindern gewonnenen Befunde machen auch deutlich, dass die früher verbreitete Annahme, Kinder würden sich für solche Fragen doch noch kaum interessieren und könnten die Unterschiede zwischen verschiedenen Religionen auch noch nicht verstehen, nicht haltbar ist (vgl. Edelbrock, Schweitzer & Biesinger, 2010). Das zeigen auch aktuelle Erfahrungen, die bei der wissenschaftlichen Begleitung einer Kita in multireligiöser Trägerschaft (Kita der Religionen IRENICUS in Pforzheim) gewonnen werden konnten (vgl. Schweitzer, 2024b).

## Erwerb und Verfügbarkeit interreligiöser Kompetenz bei pädagogischen Fachkräften

Der Fokus des vorliegenden Bandes auf der Frage nach der interreligiösen Kompetenz von pädagogischen Fachkräften im Elementarbereich sowie nach dem Erwerb dieser Kompetenz ergibt sich ebenfalls aus den Befunden der genannten früheren Tübinger Untersuchungen. Als erstes ist hier auf die Ergebnisse der verschiedenen Umfragen bei Fachkräften in den Tageseinrichtungen für Kinder sowie den Leitungen solcher Einrichtungen hinzuweisen, die in den letzten 20 Jahren durchgeführt werden konnten (vgl. bes. Schweitzer, Edelbrock & Biesinger, 2011; Schweitzer, Wolking & Boschki, 2020). Immer wieder hoben die Fachkräfte kritisch hervor, dass sie sich durch ihre Ausbildung nicht ausreichend für Aufgaben im Blick auf die multireligiöse Zusammensetzung der Einrichtungen vorbereitet fühlen. Besonders wenig fühlten und fühlen sie sich dabei auf die religionspädagogische Begleitung muslimischer Kinder vorbereitet sowie allgemein hinsichtlich interreligiöser Lern- oder Bildungsaufgaben. Genau solche Aufgaben spielen aufgrund der ebenfalls zunehmend multireligiösen Zusammensetzung von Kindergruppen in den Einrichtungen aber eine wichtige Rolle. Und gerade muslimische Kinder finden sich in so gut wie allen Einrichtungen in Deutschland, vielfach auch in großer Zahl. Insofern besteht hier eine empfindliche Diskrepanz zwischen den durch die Praxis bedingten Anforderungen einerseits und den in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen andererseits. Auch der zumindest stichprobenartige Versuch, diese Selbsteinschätzung durch eine Untersuchung der entsprechenden Kompetenzen gleichsam objektiv, durch eine Messung von Kompetenzen im Sinne der Empirischen Bildungsforschung, auf die Probe zu stellen, bestätigte die von den Befragten selbst wahrgenommene, nur wenig ausgeprägte interreligiöse Kompetenz (vgl. Gräbs Santiago & Vestweber, 2020). Im vorliegenden Band wird diese Problematik als *Desiderat der Praxis* aufgenommen und genauer entfaltet (S. 35 ff.).

Die (Selbst-)Auskünfte der Fachkräfte legen es nahe, auch die Ausbildung für den Elementarbereich unter dem Aspekt des Erwerbs interreligiöser Kompetenz genauer zu untersuchen. Dazu wurde vor einigen Jahren ein weiteres Forschungsprojekt durchgeführt, bei dem bundesweit Bildungspläne analysiert sowie Interviews mit Verantwortlichen für die Ausbildung vor allem an Fachschulen durchgeführt wurden (vgl. Schweitzer & Biesinger, 2015). Ein späteres Projekt legte den Fokus auf die Situation von Fortbildungsangeboten sowie deren Weiterentwicklung – exemplarisch am Beispiel ausgewählter Einrichtungen in Baden-Württemberg (vgl. Schweitzer, Wolking & Boschki, 2020). Die verschiedenen empirischen Befunde und Analysen zeigten, dass religiöse und religionspädagogische Themen beispielsweise in den Bildungsplänen für den Religionsunterricht an Fachschulen, zu dessen Aufgaben auch die religionspädagogische Ausbildung von angehenden Fachkräften zählt, zwar durchaus vorkommen, dass

deren Stellenwert für die Ausbildung dabei aber vielfach nicht ausreichend deutlich wird und auch dort, wo religiöse Vielfalt beispielsweise unter dem Aspekt der Inklusion genannt wird, nur selten genügend deutlich als eigene Aufgabe des Kompetenzerwerbs ausgewiesen ist. Die Befragung von Verantwortlichen für die Ausbildung für den Elementarbereich lässt zudem erkennen, dass die Bildungspläne naturgemäß nur allgemeine Vorgaben machen und die konkrete Ausbildungspraxis letztlich sowohl von den Ausbildungseinrichtungen als auch den dort tätigen Lehrpersonen abhängig ist. An manchen Schulen wird in dieser Hinsicht offenbar bereits vorbildliche Arbeit geleistet, aber der Erwerb interreligiöser Kompetenz scheint im Zusammenhang der Ausbildung für den Elementarbereich nicht systematisch gesichert zu sein. Insofern ist hier erneut von einem Desiderat zu sprechen – in diesem Falle von einem *Desiderat der religionspädagogischen Ausbildung sowie der Fortbildung*. Auch dieses Desiderat wird im vorliegenden Band genauer entfaltet (vgl. S. 53 ff.).

### Interreligiöse Kompetenz und interreligiöses Lernen

Kann der Erwerb interreligiöser Kompetenz im Rahmen der Ausbildung von Fachkräften für den Elementarbereich überhaupt gelingen? Die religionspädagogische Ausbildung für den Elementarbereich, die in Deutschland in der Regel in Fachschulen für Sozialpädagogik oder ähnlichen, zum Teil anders benannten Einrichtungen erfolgt, gehört zu den Aufgaben des Religionsunterrichts. Insofern kann die Frage auch so formuliert werden: Über welche Möglichkeiten verfügt der Religionsunterricht hinsichtlich des Erwerbs interreligiöser Kompetenz? Damit gehört die vorliegende Studie zunächst in den in der Religionspädagogik insgesamt vermehrt wahrgenommenen Bereich des interreligiösen Lernens oder der interreligiösen Bildung (vgl. exemplarisch Schambeck, 2013; Schweitzer, 2014; Meyer, 2019). In dieser Hinsicht wird ganz allgemein davon ausgegangen, dass der Religionsunterricht heute nicht mehr nur mit einer bestimmten Religion oder Konfession vertraut machen soll, sondern dass dies durchweg in einem interreligiösen Horizont geschehen muss. Kinder und Jugendliche, die in einer multireligiösen Gesellschaft aufwachsen, brauchen Orientierung ebenso im Blick auf die eigenen religiösen Überzeugungen wie hinsichtlich der religiös-weltanschaulichen Vielfalt, die ihnen alltäglich begegnet. Das gilt auch für die jungen (manchmal aber auch älteren) Menschen, die sich auf eine Tätigkeit als Fachkräfte im Elementarbereich vorbereiten. Dass es dabei auch um Kompetenzen geht, die für die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit bedeutsam sind, ist insbesondere beim Religionsunterricht im beruflichen Bildungsbereich bewusst geworden, gilt aber auch für den Religionsunterricht in anderen Schulformen. Vor allem bei sozialen Berufen, beispielsweise im Bereich der Pflege, werden Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Menschen, die einer nicht-christlichen Religion (oder auch keiner Religion) angehören, immer wichtiger (vgl.

Merkt, Schweitzer & Biesinger, 2014). Aber auch andere Berufe etwa im Bereich der Wirtschaft lassen sich vielfach ohne solche Fähigkeiten und Kenntnisse nicht mehr erfolgreich ausüben, weil auch in diesem Fall vielfach international gearbeitet wird sowie interkulturell oder interreligiös zumindest mitbestimmte Zusammenhänge wichtig werden. Als Beispiel dafür können die vom Islam ausgehenden Gebote und Verbote genannt werden, die sich auf Zinsen beziehen (vgl. Schweitzer, Bräuer & Boschki, 2017). Bis hinein in die Finanzierung des Kaufs einer Wohnung oder eines Hauses spielt dies selbst für nur lokal oder regional agierende Banken inzwischen eine wichtige Rolle.

So kann es nicht überraschen, dass es heute in der Religionspädagogik eine breite Diskussion zum interreligiösen Lernen gibt. Allerdings ist diese Diskussion vor allem theologisch-theoretisch ausgerichtet. Empirische Untersuchungen insbesondere zur Wirksamkeit interreligiösen Lernens im Sinne des Kompetenzerwerbs sind demgegenüber selten geblieben. Von grundlegender Bedeutung ist hier nach wie vor die Untersuchung der Berliner Forschungsgruppe um den Erziehungswissenschaftler Dietrich Benner (vgl. Benner et al., 2011). Zum einen hat diese Forschungsgruppe ein Kompetenzmodell vorgelegt, das insbesondere auf drei (Teil-)Kompetenzen abhebt, die als sehr plausibel gelten können: religionsbezogene Kenntnisse, religionsbezogenes Verstehen, religionsbezogene Handlungsfähigkeit, wobei diese dritte Kompetenzkomponente im Rahmen einer schulbezogenen Untersuchung allerdings nicht wirklich empirisch erfasst werden konnte. Die beiden anderen Kompetenzkomponenten spielen auch bei der im vorliegenden Band beschriebenen Studie eine wichtige Rolle, allerdings mit stärkerer Betonung der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme, die als für das Verstehen im interreligiösen Bereich als besonders wichtig angesehen werden kann. Die Berliner Studie bezog sich auf allgemeinbildende Schulen und konnte zeigen, dass die regelmäßige Teilnahme am Religionsunterricht mit einer stärkeren Ausprägung interreligiöser Kompetenz einhergeht. Im Bereich des Berufsschulreligionsunterrichts konnte in einer weiteren Tübinger Untersuchung nachgewiesen werden, dass der Erwerb interreligiöser Kompetenz besonders im Bereich religionsbezogenen Wissens gut und auch nachhaltig gelingt und dass die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme demgegenüber schwieriger zu erfassen ist, obwohl auch hier ein Kompetenzzuwachs zumindest unmittelbar nach einer entsprechenden Unterrichtseinheit festgestellt werden konnte (vgl. Schweitzer, Bräuer & Boschki, 2017; als weitere Studie Schweitzer & Bucher, 2020). Keine Veränderungen waren hingegen im Bereich der Einstellungen zu beobachten. Anders ausgedrückt, verstärkten sich wünschenswerte Haltungen wie Toleranz und wechselseitiger Respekt bei dieser Studie nicht. Bei diesen Befunden sind die Bildung für den Elementarbereich sowie die Kompetenzen der (angehenden) pädagogischen Fachkräfte noch nicht im Blick. Insofern stellen diese Befunde zwar einen wichtigen Hintergrund für die im vorliegenden Band beschriebene Studie dar, müssen aber im Blick auf die Erfordernisse im Elementarbereich erweitert werden.

Im Falle der Ausbildung für den Elementarbereich und des Religionsunterrichts für angehende pädagogische Fachkräfte gewinnt interreligiöse Bildung zusätzliche Bedeutung (zu entsprechenden Kompetenzen vgl. Biesinger & Schweitzer, 2024). Wie in allem Religionsunterricht geht es auch hier um den Gewinn von Orientierungsfähigkeit im Blick auf die eigene Person, den eigenen Glauben in der Lebensgeschichte sowie das Zusammenleben in der Gesellschaft. Zugleich kommen aber darüber hinaus die beruflichen Anforderungen in Kitas in den Blick, die in der allgemeinen Diskussion zum interreligiösen Lernen keine Rolle spielen. Dabei ist natürlich in erster Linie an die religionspädagogische Begleitung von Kindern unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zu denken sowie an entsprechende Lernangebote in der Kita. Besonders wichtig ist für die Kitas aber ebenso die Arbeit mit Eltern sowie die Arbeit im Team, das möglicherweise ebenfalls multireligiös zusammengesetzt ist. So hat der BRU im Bereich der Ausbildung für den Elementarbereich die Doppelaufgabe, ein Religionsunterrichtsangebot für junge Menschen zu gewährleisten, so wie dies für allen Religionsunterricht gilt. Zugleich aber muss der berufsbezogene Kompetenzerwerb unterstützt werden, zu dem dann auch die Ausbildung interreligiöser Kompetenz zu zählen ist. Insgesamt ist der Elementarbereich religionspädagogisch wenig erforscht. National wie international fehlt es an empirischen Untersuchungen (vgl. als aktuellen Überblick Kuusisto, 2022; s. auch Aslan, 2020). In dieser Hinsicht soll der vorliegende Band die Forschung zumindest in der beschriebenen Richtung weiter vorantreiben.

### Evangelische Fachschulen für Sozialpädagogik

Die im vorliegenden Band beschriebene Studie wurde an Evangelischen Fachschulen für Sozialpädagogik in Baden-Württemberg durchgeführt. Die Beschränkung auf ein Bundesland ergab sich aus der Schwerpunktsetzung in der Arbeit des Evangelischen Instituts für Berufsorientierte Religionspädagogik (EIBOR), das von den beiden Landeskirchen in Baden und Württemberg sowie von zwei baden-württembergischen Ministerien (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst) getragen wird. Die Zusammenarbeit mit evangelischen Fachschulen besaß einen wichtigen Anhaltspunkt in früheren Befunden, denen zufolge Einrichtungen in konfessioneller Trägerschaft im Elementarbereich nicht nur für die jeweils eigene Religion offener sind als Einrichtungen in staatlicher bzw. kommunaler Trägerschaft, sondern auch für interreligiöse pädagogische Aufgaben (vgl. Schweitzer, Edelbrock & Biesinger, 2011). Die entsprechenden Erwartungen bestätigten sich im Projektverlauf auch im Blick auf Bereitschaft dieser Schulen, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Das EIBOR ist den Fachschulen, ihren Leitungen und Religionslehrkräften für die dadurch ermöglichte Zusammenarbeit sehr dankbar! Da die Studie in der Corona-Zeit durchgeführt wurde, ist dies umso mehr zu unterstreichen.

Zugleich betrifft das Erfordernis interreligiöser Kompetenz für pädagogische Fachkräfte im Elementarbereich jedoch keineswegs nur Kitas in kirchlicher Trägerschaft. Vielmehr stehen alle Einrichtungen hier vor ähnlichen Herausforderungen und Aufgaben, so wie dies in den Orientierungs- und Bildungsplänen für den Elementarbereich auch vielfach dargestellt ist (vgl. Biesinger & Schweitzer, 2024). Ähnlich werden religiöse und interreligiöse Bildungsaufgaben auch in den Bildungsplänen für die Ausbildung von Fachkräften für den Elementarbereich aufgenommen, auch wenn dies – wie im vorliegenden Band beschrieben (vgl. S. 53 ff.) – noch nicht so systematisch der Fall ist, wie es angesichts des tatsächlichen Gewichts entsprechender Bildungsaufgaben zu wünschen wäre.

## 1.2 Fragestellungen der Untersuchung

Aus dem beschriebenen Hintergrund ergibt sich, dass verschiedene Fragen weiter geklärt werden müssen und dass dafür insbesondere empirische Untersuchungen erforderlich sind. Drei dieser Fragen markierten den Ausgangspunkt der vorliegenden Studie: Die erste betrifft die Ausbildungsgänge, die zweite die zu wählenden Formen von Unterricht, die dritte die nachweisbar erzielbaren und tatsächlich erzielten Kompetenzzuwächse.

In Frageform ausgedrückt:

- Lässt sich der Erwerb interreligiöser Kompetenz sinnvoll in die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte für den Elementarbereich integrieren?
- Welche Formen von Unterricht sind geeignet, den Kompetenzerwerb zu unterstützen?
- Ist ein Erwerb interreligiöser Kompetenz im Rahmen der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte für den Elementarbereich auch in dem Sinne möglich, dass Kompetenzzuwächse in empirisch nachweisbarer Form erzielt werden?

Für die Beantwortung dieser Fragen waren im Projekt unterschiedliche Vorgehensweisen erforderlich. Wie sich der Erwerb interreligiöser Kompetenz in die Ausbildungsgänge an den Fachschulen für Sozialpädagogik integrieren lässt, wurde in diversen Gesprächs- und Beratungsrunden mit Religionslehrkräften und Schulleitungen geklärt. Dabei zeigte sich, dass entsprechende Aufgaben der Ausbildung in den beteiligten Fachschulen fast durchweg schon jetzt eine Rolle spielen, sodass auf in den Einrichtungen sowie bei den Religionslehrkräften bereits vorhandene Erfahrungen zurückgegriffen werden konnte. Aus den Beratungen ergab sich zugleich eine erste Antwort auf die Frage nach geeigneten Unterrichtsformen: Im Rahmen der genannten Gesprächsrunden wurde versucht, die nach Einschätzung der Lehrkräfte jeweils am besten funktionierenden Ausbildungs- bzw. Unterrichtselemente aufzunehmen. Von universitärer Seite konnten diese dann ergänzt und erweitert werden. Das Vorgehen entsprach in dieser

Hinsicht dem für die gesamte Arbeit von EIBOR leitenden Prinzip, wo immer möglich einen engen Praxis-Theorie-Zusammenhang zu gewährleisten. Dabei werden beide, die Theorie ebenso wie die Praxis, auf die Probe gestellt und, so die Hoffnung, auch beide bereichert. Am Ende wurde eine Unterrichtseinheit erstellt, für die aufgrund der bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse angenommen werden konnte, dass sie dem Ziel des Erwerbs interreligiöser Kompetenz am nächsten kommen würde (vgl. die inhaltliche Darstellung in diesem Band S. 93 ff. sowie die im Anhang zu diesem Band dokumentierten Verlaufspläne, S. 213 ff.).

Eine weiterreichende Antwort auf die Frage nach geeigneten Unterrichtsformen folgt darüber hinaus aus den Befunden, die bei der empirischen Untersuchung in diesem Projekt gewonnen wurden, so wie dies der dritten Forschungsfrage entspricht. Zumindest teilweise bieten die Befunde Erkenntnisse dazu, in welchen Hinsichten die Unterrichtseinheit die erwartete Wirksamkeit erreichen konnte und wo sie noch weiter verbessert werden muss (vgl. dazu bes. S. 175 ff.).

Eine wichtige Rolle spielte im Projekt zur weiteren Konkretion auch die Frage nach den Lernvoraussetzungen bei den Studierenden an den Fachschulen. Zur Beantwortung dieser Frage wurden die Studierenden vorab nach ihren Interessen im Blick auf interreligiöse Themen befragt. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass die Unterrichtseinheit auch diesen Interessen gerecht werden kann – auch im Sinne einer stärkeren kognitiven Aktivierung aufgrund der Verknüpfung mit solchen Interessen. In diesem Zusammenhang ergaben sich auch weitere Einblicke in die Herkunft des religionsbezogenen Wissens bei den Studierenden – bis hin etwa zu Filmen, die ihrer Einschätzung nach für sie in dieser Hinsicht wichtig waren. Darüber hinaus geben auch die Befunde aus der Befragung mithilfe des Fragebogens Einblick in bei den Studierenden vorhandene sowie noch fehlende Kompetenzen (vgl. zu den Befunden S. 136 ff.).

### 1.3 Durchführung der Untersuchung

Die in der beschriebenen Form zwischen Praxis und Theorie entwickelte Unterrichtseinheit wurde – nach Probelaufen in anderen Klassen – im Rahmen einer Interventionsstudie in verschiedenen Schulen eingesetzt. Vor der Teilnahme an der Unterrichtseinheit wurde die bei den angehenden Fachkräften bereits vorhandene Kompetenzausprägung mithilfe eines eigens dafür entwickelten Fragebogens erfasst. Nach der Unterrichtseinheit erfolgte eine erneute Befragung, so dass der Vergleich mit den Eingangswerten Aufschlüsse über den Kompetenzerwerb zulässt.

Schule und Unterricht in Zeiten von Corona, also unter den Bedingungen von Schulschließungen und erheblichen Einschränkungen auch in den Kitas, in denen die Praxisanteile der angehenden Fachkräfte alternierend zum schulischen Un-

terricht absolviert werden müssen, führten bei der vorliegenden Studie zum Teil dazu, dass am Ende nicht alle für das Projekt vorgesehenen Klassen teilnehmen konnten. Auswertbare Fragebögen kamen aus acht Klassen. Die Anzahl der Antwortenden lag beim ersten Befragungszeitpunkt bei 187, beim zweiten bei 121. Bei Interventionsstudien können immer nur solche Personen in die Auswertung aufgenommen werden, von denen sowohl ein Fragebogen vor der Unterrichtseinheit als auch ein Fragebogen nach der Unterrichtseinheit einander zugeordnet werden können. Im Falle der vorliegenden Interventionsstudien waren dies die genannten 121 Personen in acht Klassen.

Die Auswertung der so erhobenen Daten wurde mit den üblichen sozialwissenschaftlich-statistischen Methoden durchgeführt. Soweit es sich um qualitative Daten handelte, kamen auch entsprechende Methoden der Kategorisierung und Interpretation von Aussagen zum Einsatz.

## 1.4 Ergebnisse

Die Ergebnisse des Projekts lassen sich entlang der oben beschriebenen Fragestellungen zusammenfassen:

### Integration des Erwerbs interreligiöser Kompetenz in die Ausbildung pädagogischer Fachkräfte für den Elementarbereich

In den Gesprächs- und Beratungsrunden mit Religionslehrkräften und Schulleitungen zeigte sich, dass die Aufgabe, den Erwerb interreligiöser Kompetenz in der Ausbildung in den beteiligten Fachschulen zu fördern, auf keine prinzipiellen Schwierigkeiten stößt. Anders ausgedrückt, sprechen in der Sicht der an den Gesprächsrunden Beteiligten keine Gründe dagegen, den Erwerb interreligiöser Kompetenz im Rahmen der Ausbildungsgänge systematisch zu unterstützen. Auch in dieser Hinsicht lässt die kleine Zahl der Evangelischen Schulen in Baden-Württemberg, auf die sich die Untersuchung als Grundgesamtheit bezog (zu diesen Schulen s. in diesem Band S. 100 ff.), auch in dieser Hinsicht keine Verallgemeinerungen zu, aber die staatlich anerkannten Ausbildungsgänge, um die es sowohl bei den evangelischen als auch bei den staatlichen Schulen geht, sorgen doch für eine gewisse Vergleichbarkeit. Auch die Bildungspläne bilden in dieser Hinsicht offenbar kein Hindernis. Dem entspricht auch die Tatsache, dass sich namentlich die am Projekt beteiligten Fachschulen in dieser Hinsicht bereits engagieren. Offenbar bietet der Religionsunterricht in diesem Bereich durchaus gute Möglichkeiten, entsprechende Akzente zu setzen und eine Unterrichtseinheit zu dieser Thematik einzubauen. Darin kann angesichts der von pädagogischen Fachkräften beschriebenen Defizite in ihrer Ausbildung im Blick auf religiöse und interreligiöse Bildungsaufgaben ein erstes wichtiges Ergebnis gesehen werden.

An welcher Stelle im Ausbildungsgang eine solche Unterrichtseinheit zum Erwerb interreligiöser Kompetenz am besten ihren Ort finden soll, wurde ebenfalls ausführlich diskutiert. In der Sicht der Lehrkräfte spricht manches dafür, die Einheit im zweiten Ausbildungsjahr zu platzieren, da dann bereits auf ein höheres Maß an Vertrautheit mit dem Praxisfeld Kita zurückgegriffen werden kann (s. dazu noch unten, S. 117 ff.; 136 ff.). Diese Begründung wurde bei den Beratungsrunden zwar allgemein als plausibel wahrgenommen, aber nicht in dem Sinne, dass die genannte Platzierung überhaupt die einzige Möglichkeit für eine solche Unterrichtseinheit darstellen würde. Entscheidend waren vielmehr Überlegungen, wie der Ausbildungsgang an der jeweiligen Schule genau organisiert und gestaltet wird und welche Konsequenzen sich daraus für die Platzierung einer solchen Unterrichtseinheit ergeben.

Die im vorliegenden Band beschriebene Studie besaß die Gestalt einer Interventionsstudie – allerdings mit der Einschränkung, dass es keine Vergleichsgruppe gab (vgl. zu dieser Art von Studien in diesem Band S. 77 ff.). Bei solchen Studien wird ein bestimmtes Bildungsangebot in zeitlich begrenzter Form, also etwa einer Unterrichtseinheit durchgeführt. Zuvor und danach wird die Kompetenzausprägung bei den Schüler:innen bzw. Studierenden erhoben. Auf diese Weise soll erkennbar werden, was ein solches Angebot tatsächlich bewirkt.

Zugleich darf aber nicht übersehen werden, dass die Unterstützung des Erwerbs interreligiöser Kompetenz nicht auf ein punktuelles Bildungsangebot im Sinne einer einzelnen Unterrichtseinheit beschränkt sein kann. Vielmehr sollte diese Aufgabe die Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte über die gesamte Ausbildungszeit hinweg begleiten. Wie dies am besten geschehen kann und was dies für die Ausbildung insgesamt impliziert, war noch nicht Gegenstand der jetzt abgeschlossenen Untersuchung und sollte deshalb in Zukunft weiter geklärt werden. Dabei könnte es wichtig sein, diejenigen Zusammenhänge zu identifizieren, bei denen interreligiöse Fragen eine unverzichtbare Rolle spielen. Dabei könnten dann zahlreiche Themen in den Blick genommen werden – angefangen bei der Arbeit mit Eltern über die Ausgestaltung der Arbeit in den Einrichtungen mit Ritualen bis hin zur Begleitung einzelner Kinder. Anzustreben ist darüber hinaus eine Verzahnung zwischen einer Unterrichtseinheit speziell zu interreligiöser Kompetenz auf der einen und der Aufnahme interreligiöser Aspekte bei anderen Unterrichtseinheiten auf der anderen Seite, so dass gezielt auf bereits Gelerntes zurückgegriffen und dieses dadurch weiter gefestigt wird. Daraus könnten sich wichtige Gelegenheiten auch im Sinne des Einübens interreligiös reflektierten Arbeitens in den Einrichtungen ergeben, vielleicht auch im Zusammenspiel zwischen Theorie und den Erfahrungen aus den Praxisanteilen der Ausbildung.